



Lieber Newsletter-Lesern,

in diesem Jahr sind vielfältige Änderungen beim ANUAS angedacht, aber lesen Sie selbst ...:

-----

### **Pressemitteilung:**

#### **Neugründung 2026: ANUAS-Selbsthilfeorganisation für seelische Gesundheit**

Im August 2026 wird unter dem Dach des Bundesverbandes ANUAS e. V. eine neue Struktur gegründet: die **ANUAS-Selbsthilfeorganisation für seelische Gesundheit (ANUAS-SHO)**.

Der Name **ANUAS** stammt aus dem Irischen und bedeutet sinngemäß „*von der Psyche zum Organ*“. Damit beschreibt er eine zentrale Erkenntnis: Anhaltender seelischer und psychischer Leidensdruck kann – wenn er sich chronifiziert – auch körperliche Beschwerden und Erkrankungen nach sich ziehen. Die Selbsthilfeorganisation setzt daher frühzeitig an, um Ressourcen zu stärken, Stabilisierung zu fördern und Chronifizierungen vorzubeugen.

Die ANUAS-SHO bietet **ressourcenorientierte Selbsthilfeprojekte** für Menschen mit seelischem oder psychischem Leidensdruck. Dazu gehören unter anderem Betroffene nach schweren Krisen- und Gewalterfahrungen, Mit-Opfer nach Tötungsdelikten, Angehörige nach Suizid, Menschen nach Vermisstenfällen, Unfallereignissen oder anderen belastenden Lebenssituationen wie Mobbing oder Stalking.

Im Mittelpunkt stehen gegenseitige Unterstützung, Erfahrungsaustausch und die Stärkung persönlicher Ressourcen. Die Selbsthilfegruppen sind **stabilisierend und gesundheitsorientiert ausgerichtet**. Sie sind ausdrücklich **keine Trauerkreise und keine therapeutischen Angebote**, sondern geschützte Räume der Selbsthilfe, in denen Betroffene ihre Selbstwirksamkeit stärken und neue Perspektiven entwickeln können.

Zum Schutz der Teilnehmenden gelten klare Grundsätze der Selbsthilfearbeit:

- ressourcenorientierte Gesprächsführung
- keine traumakonfrontative Aufarbeitung
- klare Moderationsregeln zur Vermeidung von Retraumatisierungen
- Weitervermittlung an professionelle Hilfesysteme bei Bedarf

Die ANUAS-Selbsthilfeorganisation versteht sich als ergänzende Säule zu bestehenden Hilfesystemen und leistet einen wichtigen Beitrag zur **Stärkung seelischer Gesundheit, Resilienz und sozialer Teilhabe**.

Weitere Informationen zur neuen Struktur folgen in den kommenden Monaten.

## Grundverständnis der Selbsthilfearbeit

Die ANUAS-Selbsthilfeorganisation geht davon aus, dass belastende Lebensereignisse oder Krisensituationen zu einem **seelischen und psychischen Leidensdruck** führen können, der sich langfristig auch auf die körperliche Gesundheit auswirken kann.

Ziel der Selbsthilfeangebote ist es daher, frühzeitig Ressourcen zu stärken und Betroffene zu unterstützen, um eine **Chronifizierung seelischer Belastungen zu vermeiden**.

Die Selbsthilfearbeit konzentriert sich auf:

- Stabilisierung in belastenden Lebenssituationen
- Förderung persönlicher Ressourcen
- Stärkung von Selbstwirksamkeit und Resilienz
- gegenseitige Unterstützung von Betroffenen
- Vermeidung sozialer Isolation

Dabei handelt es sich ausdrücklich um **ressourcenorientierte Selbsthilfeangebote**.



### Symbolik des Logos

Das Logo der **ANUAS-Selbsthilfeorganisation für seelische Gesundheit** greift diese Grundidee symbolisch auf.

Die beiden ineinanderliegenden Kreise stehen für:

- Schutz und Stabilisierung
- Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung
- den geschützten Rahmen der Selbsthilfe

Der äußere Kreis symbolisiert den **strukturegebenden Rahmen der Organisation**, der Betroffenen Orientierung und Halt bietet.

Der innere Kreis mit dem Namen **ANUAS** steht für die **Gemeinschaft der Menschen mit seelischem Leidensdruck**, die sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam Wege zur Stabilisierung und Bewältigung entwickeln.

Die Kreisform verdeutlicht außerdem:

- Kontinuität und Zusammenhalt
- gegenseitige Unterstützung
- die Entwicklung neuer Ressourcen

Die grünen Farbtöne des Logos stehen symbolisch für:

- Hoffnung
- Stabilisierung
- Wachstum
- neue Perspektiven

### **Bedeutung des Namens und des Logos der ANUAS-Selbsthilfeorganisation**

Der Name **ANUAS** stammt aus dem Irischen und bedeutet sinngemäß „**von der Psyche zum Organ**“.

Diese Bezeichnung verweist auf ein zentrales Verständnis der Arbeit der ANUAS-Selbsthilfeorganisation:

Seelischer und psychischer Leidensdruck kann langfristig auch körperliche Auswirkungen haben.

Wenn belastende Erfahrungen, Krisen oder traumatische Ereignisse nicht ausreichend verarbeitet werden können, besteht das Risiko einer **Chronifizierung seelischer Belastungen**. Solche chronischen psychischen Belastungen können sich im weiteren Verlauf auch in körperlichen Beschwerden oder Erkrankungen äußern.

Dieses Zusammenspiel von psychischer Belastung und körperlicher Gesundheit bildet eine wichtige Grundlage der Selbsthilfearbeit der Organisation.

### **Zielgruppen der Selbsthilfeorganisation**

Die Selbsthilfeangebote richten sich an Menschen mit seelischem oder psychischem Leidensdruck, beispielsweise nach:

- Tötungsdelikten (Mit-Opfer)
- Suizid eines Angehörigen
- Vermisstenfällen
- schweren Unfällen
- Gewalterfahrungen
- Mobbing oder Stalking
- anderen belastenden Krisensituationen

Die Selbsthilfeorganisation bietet einen geschützten Rahmen, in dem Betroffene Erfahrungen austauschen, Ressourcen stärken und gegenseitige Unterstützung erfahren können

### **Abgrenzung zur Therapie**

Die Selbsthilfeorganisation ist **keine therapeutische Einrichtung**.

Sie ersetzt keine medizinische oder psychotherapeutische Behandlung. Die Angebote verstehen sich als **ergänzende Unterstützung**, die Stabilisierung, Orientierung und soziale Unterstützung ermöglicht.

Zur Vermeidung möglicher Retraumatisierungen gelten klare Grundsätze der Selbsthilfearbeit:

- ressourcenorientierte Gesprächsführung
- keine traumakonfrontative Aufarbeitung
- respektvolle Moderation der Gruppen
- Weitervermittlung an professionelle Hilfen bei Bedarf
- 

-----



Die Aktion Mensch unterstützt die Projektarbeit beim ANUAS seit 2009 sehr intensiv. Eines der finanzierten Projekt stellt ANUAS unter dem Aktionsaufruf der Aktion Mensch „HierEntstehtWIR“

4

**Aktion  
Mensch**

**Das WIR  
gewinnt**

Hier entsteht WIR - Gefördert durch die Aktion Mensch

## #HierEntstehtWIR

### Gemeinsam zeigen wir, wie viel wir bewegen

#HierEntstehtWIR – unter diesem Motto möchten wir 2026 Ihre Arbeit und unsere Förderung in den Mittelpunkt rücken. Das Ziel: Unsere gemeinsamen Erfolge zu feiern, Ihr Engagement sichtbarer zu machen und eine noch nachhaltigere Förderwirkung zu erzielen. Dafür brauchen wir unsere Projekt-Partner:

#### Mitmachen am 20.02.2026

Der erste Aktionstag findet am 20. Februar – dem Tag der sozialen Gerechtigkeit – statt. Posten Sie an diesem Tag unter dem Hashtag **#HierEntstehtWIR** unser Aktionsmotiv auf Instagram, Facebook, WhatsApp oder LinkedIn. Laden Sie dafür einfach auf unserer Webseite das Aktionsmotiv herunter, wählen Sie einen Textvorschlag aus und posten Sie beides auf Ihrem Social Media-Kanal. Ergänzen Sie gerne Geschichten und Bilder aus Ihrem Projekt. So zeigen Sie allen, was Ihre Arbeit und unsere Förderung möglich machen.

Weitere Informationen, alle Aktionstermine und das komplette Materialpaket finden Sie auf unserer Webseite. Wir freuen uns auf einen aufmerksamkeitsstarken Aktionstag!

#HierEntstehtWIR

Heute ist Tag der sozialen Gerechtigkeit. Unser Projekt "Digitale Selbsthilfe mit Imaginationskarten" bundesweit -  
gefördert von der @aktion\_mensch - bietet seelisch und psychisch kranke Menschen Selbstfürsorge,  
um wieder gesunden zu können und macht so Teilhabe möglich.

Die Aktion Mensch fördert rund 9.500 Projekte, die vor Ort Barrieren abbauen und Inklusion stärken.

Was bedeutet soziale Gerechtigkeit für dich?

**. IMAGINATIONSKARTEN .**

Die ANUAS-Imaginationskarten mit abstrakten, kreativen und ungewöhnlichen Bildern können einen großen Nutzen für Betroffene haben.

- wecken Assoziationen,
- machen neugierig,
- regen zum Sprechen an,
- geben Impulse und
- können festgefahrene Prozesse auflösen.

Diese Karten sind sinnvoll für alle Menschen, die durch eine Krisensituation einen seelischen und psychischen Leidensdruck haben. Sie können vielfältig eingesetzt werden, z.B.:

- als „Eisbrecher“ zur Erleichterung des Einstiegs ins Gespräch, in den Austausch,
- als „Assoziationshilfe“, um mit bewußten oder noch verborgenen Themen, Ressourcen und Potenziale in Kontakt zu kommen,
- als „Kunst in Räumen“ zur Steigerung des Wohlbefindens.



Die ANUAS Imaginations - Karten wurden gefördert durch die Aktion Mensch. Für die Inhalte ist der ANUAS verantwortlich.

**Gefördert durch die**  
**Aktion**  
**MENSCH**



Mit unseren Imaginationskarten und einer digitalen Plattform stärken wir Betroffene aktiv in der Hilfe zur Selbsthilfe.

Ziel ist es, psychische Entlastung, Stabilisierung und Neuorientierung zu fördern – durch Austausch und gegenseitige Unterstützung.

Wir setzen auf transparente, gebündelte Kommunikation und verbinden soziale, gesundheitspräventive und kommunikative Aspekte fest mit einer digitalen Lösung.

Lernen voneinander. Miteinander. Füreinander.

#HierEntstehtWIR#DigitaleSelbsthilfe #Selbsthilfe #PsychischeGesundheit #GemeinsamStark

-----



Dr. Manfred Lukaschewski ist jahrelanges Mitglied der ANUAS-Arbeitsgruppe „Mit-Opferrechte“

5. März um 19:00 bis 20:30



6

Referent	<b>Dr. Manfred Lukaschewski</b> Autor von Sach-/Fachbüchern aus dem Bereich Kriminalistik
Thema	<b>Mordkommission – Fiktion und Wirklichkeit</b>
Zeit	19:00 bis 20:00 Uhr max. 20:30 Uhr

Herr **Dr. Manfred Lukaschewski** wird über die Arbeit einer Mordkommission mit folgenden Schwerpunkten berichten:

- **Feststellen der Identität durch äußere Kennzeichen und durch kriminalistische Methoden**
- **Informationen über die Leichenliegezeit, wie supravitale Zeichen, Lage und Verhalten der Totenflecken, Ausprägung der Totenstarre, späte Leichenerscheinungen**

Herr **Dr. Manfred Lukaschewski**, Jahrgang 1951, ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Als Quereinsteiger begann er seine Karriere bei der Kriminalpolizei in der Mordkommission, wo er zunächst als Physiker im Bereich Ballistik tätig war.

Dr. Lukaschewski studierte zunächst Physik an der Universität Rostock. Im Anschluss absolvierte er ein Studium der Kriminalistik in Berlin, das er mit der Promotion zum Dr. jur. im Bereich Kriminaltechnik, speziell in der Daktyloskopie, abschloss.

Nach seiner Promotion übernahm er die Leitung einer Mordkommission. In der Folgezeit veröffentlichte er mehrere Lehrbücher aus den Bereichen Kriminalistik und forensische Medizin, darunter das mehrbändige „Kompendium der Kriminalistik“ sowie „Die Sprache der Toten“, die alle mehrfach neu aufgelegt wurden.

Dr. Lukaschewski beschäftigt sich zudem autodidaktisch mit historischen Zusammenhängen, die er in verschiedenen Publikationen veröffentlicht hat. In den letzten Jahren war er in Bereichen tätig, die stets mit Sicherheitsfragen verbunden waren – zuletzt auf einem Großflughafen in Norddeutschland.

-----

➔ Ständiges Problem von Mit-Opfern --- führt zur institutionellen sekundären Viktimisierung

## Tatortreinigung nach Mord: Eine Zumutung für Mit-Opfer!

**Gesundheitsgefahr & Belastung**

- ✓ Blut, Gewebe, Keime
- ✓ Chemikalien, Gerüche
- ✓ Psychische Retraumatisierung

**§ Keine gesetzliche Reinigungspflicht!**

**Staatliche Schutzpflichten:**

- Art. 1 GG – Menschenwürde
- Art. 2 Abs. 2 GG – Schutz von Gesundheit
- Art. 6 GG – Schutz von Ehe & Familie

**Institutionelle sekundäre Viktimisierung**

Tat → Staatliche Maßnahmen → Freigabe → Belastung der Angehörigen

**Unzumutbar:** ✗ Tatort selbst reinigen  
✗ Kosten selbst tragen ✗ Ohne Unterstützung

**Forderungen von ANUAS**

Kostenübernahme	Behördliche Organisation	Gesundheitsschutz	Schutz vor Retraumatisierung
-----------------	--------------------------	-------------------	------------------------------

**Mit-Opfern muss geholfen werden – nicht zusätzlich belastet!**

Rechtsgrundlagen:

- GG Art. 1, 2, 6
- EU Opferschutzrichtlinie 2012/29/EU
- Forschung & Rechtsprechung

**ANUAS**  
Aktion nutzloses und unwürdiges  
Amtsverfahren verhindern -  
gegen institutionelle  
sekundäre Viktimisierung e.V.

## Strukturdefizite bei Tatortfreigabe: Ein ANUAS-Schnittstellenproblem zwischen Strafrecht, Gefahrenabwehr und Mit-Opferhilfe

**Tat**

**STRAFPROZESS**  
Beweissicherung

**GEFAHRENABWEHR**  
Gefahrenabwehr & Kostenklärung

**Tatortfreigabe**

**[ Strukturelles Vakuum ]**

**OPFERHILFE**  
EU-Richtlinie 2012/29/EU

Privatisierung der Tatfolgen  
**SEKUNDÄRE VIKTIMISIERUNG**  
**INSTITUTIONELLE SEKUNDÄRE VIKTIMISIERUNG**

**Reformansatz:**

**Automatische Anschlussregelung**

- ✓ Standardisierte Gefahren- und Zumutbarkeitsprüfung
- ✓ Verpflichtende Information über Unterstützungsoptionen
- ✓ Klare Zuständigkeitsregelung
- ✓ Implementierung einer Lotsenstruktur

**Reformansatz:**

- ✓ Standardisierte Gefahren- und Zumutbarkeitsprüfung
- ✓ Keine Operative Verzerrung
- ✓ Keine Prognoseerstellung

**ANUAS**  
Aktion nutzloses und unwürdiges  
Amtsverfahren verhindern -  
gegen institutionelle  
sekundäre Viktimisierung e.V.

## Tatortfreigabe – Schnittstellenversagen und sekundäre Viktimisierung

Systembereich	Primäre Logik	Zuständigkeit endet	Fehlstelle	Folge für Mit-Opfer
Strafprozessrecht	Beweissicherung, Täterverfolgung	Mit Tatortfreigabe	Keine Nachsorgepflicht	Rückzug der Institution
Gefahrenabwehrrecht	Abwehr konkreter Gefahren	Nur bei aktiver Gefahrenfeststellung	Keine automatische Prüfung	Gesundheitsrisiko bleibt privat
Zivilrecht / Erbrecht	Vermögens- und Eigentumsordnung	Mit Erbfall	Keine Trauma-Berücksichtigung	Kostenprivatisierung
Sozialrecht (SGB XIV)	Entschädigung gesundheitlicher Folgen	Fokus auf Personenschäden	Sachkosten kaum integriert	Strukturelle Lücke
Opferschutzrecht (EU 2012/29/EU)	Schutz vor sekundärer Viktimisierung	Umsetzung fragmentiert	Keine operative Verzahnung	Schutzanspruch ohne Praxisstandard

Nach der derzeitigen Rechtslage gibt es **kein spezielles Gesetz**, das „**Mit-Opfer**“ als solche verpflichtet, eine Wohnung nach einer Straftat (Blut, Leichenflüssigkeiten, Spurenpulver/DNA-Maßnahmen der Polizei etc.) **selbst zu reinigen und aus eigener Tasche zu zahlen**.

Was in der Praxis trotzdem dazu führt, dass Angehörige „dran sind“, ist **nicht eine Mit-Opfer-Pflicht**, sondern typisches **Zivil- und Ordnungsrecht** (wer ist verfügungs-/zahlungspflichtig für die Wohnung?):

### Keine spezielle gesetzliche Reinigungspflicht für Mit-Opfer

Es existiert **keine Norm**, die Mit-Opfer als Opfergruppe verpflichtet, Tatortreinigungskosten selbst zu tragen.

Eine etwaige Kostentragung ergibt sich – wenn überhaupt – aus:

- Erbenstellung (§§ 1922 ff. BGB – Universalsukzession)
- Eigentümerstellung (Zustandsverantwortlichkeit)
- Mietrechtlicher Haftung bei Verursachung

Mit-Opfer als solche sind **nicht Normadressaten einer spezialgesetzlichen Reinigungspflicht**.

„Empirische Studien zu homicidal bereavement zeigen hohe Raten traumabezogener Belastung und erhebliche Risiken sekundärer Viktimisierung durch institutionelle Abläufe; Forschung zu traumatischer Exposition (z.B. Körperansicht) weist zudem auf erhöhte Intrusions-/Nightmare-Risiken hin. Vor diesem Hintergrund ist eine faktische Überwälzung biohazard-belasteter Tatortreinigung auf Mit-Opfer als unzumutbare, sekundär viktimisierende Zusatzbelastung zu bewerten.“

-----



## Prävention und Gesundheitsförderung in Politik und Praxis, Wissenschaft und Forschung

POSITIONSPAPIER VERÖFFENTLICHT

### Wissenschaftsrat fordert Kurzwechsel im Gesundheitssystem

Der Wissenschaftsrat (WR) fordert, Prävention systematisch zu stärken. In seinem Positionspapier benennt er Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Politik, Versorgung und Gesellschaft und ruft zum gemeinsamen Handeln auf, um die gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen zu verbessern und die gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu stärken.

9

### Fokus auf Prävention: Gesundheit statt Krankheit ins Zentrum stellen | Wissenschaftsrat fordert Kurswechsel des Gesundheitssystems

**Ausgabe** 03 | 2026  
**Datum** 02.02.2026

**Das deutsche Gesundheitssystem steht unter Druck. Die Bevölkerung wird älter und kränker. Umweltbelastungen etwa durch den Klimawandel wirken sich immer stärker aus. Der Personalmangel in Medizin und Pflege nimmt zu. Obwohl die medizinische Versorgung qualitativ zur Weltspitze gehört, hinkt Deutschland bei der Lebenserwartung hinterher. Dabei ist das System mit 500 Milliarden Euro im Jahr international eines der teuersten. Wie kann das System entlastet und verbessert werden? Der Wissenschaftsrat fordert hierfür einen Kurswechsel hin zu mehr Prävention.**

„Deutschlands Gesundheitssystem braucht einen Kulturwandel. Wir müssen Gesundheit und nicht Krankheit in den Mittelpunkt und damit Prävention über Reparatur stellen. Man weiß, was zu tun ist; man muss es nur endlich auch tun,“ sagt der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Wolfgang Wick. „Eine starke Prävention und Gesundheitsförderung sind kein nice to have, sie sind systemrelevant – für die Sicherung unserer Gesundheits- und Sozialsysteme, aber auch für unsere Wettbewerbsfähigkeit und nicht zuletzt für den gesellschaftlichen Zusammenhalt,“ betont Wick.

In seinem Positionspapier „Für Prävention und Gesundheitsförderung handeln in Wissenschaft, Versorgung und Gesellschaft“ fordert der Wissenschaftsrat ein entschlossenes Handeln der Politik, die Vernetzung von Expertise verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, einen effektiven Wissenstransfer, starke öffentliche Gesundheitsstrukturen sowie eine präventiv und interprofessionell wie interdisziplinär ausgerichtete Versorgung. Auch braucht es ein verbindliches Commitment in sämtlichen sektoralen Teilsystemen, die einen wesentlichen Einfluss auf Gesundheit haben – vom Agrar- und Ernährungs-, bis hin zum Verkehrs- und Mobilitätssektor.

[https://www.wissenschaftsrat.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/PM\\_2026/PM\\_0326](https://www.wissenschaftsrat.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/PM_2026/PM_0326)

-----



## #NDRfragt: Wertvolle Hilfe für Kriminalitäts-Opfer oft unbekannt

Stand: 26.02.2026 06:00 Uhr

52 Prozent der #NDRfragt-Community kennen keine Anlaufstelle außer der Polizei für Opfer von Straftaten. 92 Prozent halten die Hilfsangebote für zu wenig sichtbar, 87 Prozent wünschen sich mehr politische Aufmerksamkeit.

von **Hendrik Keul**

Viele der Befragten wünschen sich deutlich mehr Informationen über Anlaufstellen und Hilfsangebote für Opfer. "Man sollte das Thema präventiv in der Öffentlichkeit noch besser platzieren", sagt Cordula (64) aus Nordwestmecklenburg. Die fehlende Sichtbarkeit zeigt sich auch darin, dass die Befragten oft keine Angebote kennen. Gemeint sind Beratungsstellen, psychosoziale Unterstützung oder rechtliche Hilfe für Betroffene von Straftaten.

Die Hälfte der Teilnehmenden gab an, nicht zu wissen, wohin sie sich zusätzlich zur Polizei wenden kann, wenn sie Opfer einer Straftat wird. "Es wäre schön, wenn die Polizei Flyer der Opferhilfe hätte und sie bei der Meldung von Straftaten direkt ausgäbe", sagt Anja (35) aus Hamburg. Miriam (20) wünscht sich, dass "Opferhilfe ein öffentliches, enttabuisiertes Thema werden würde".

### Viele kennen die Angebote nicht

Fehlendes Wissen über die Angebote sehen 48 Prozent der Befragten als Hürde für die Kontaktaufnahme zur Opferhilfe. So ging es auch Stefanie (39): "Mir war nicht bewusst, dass man auch bei häuslicher Gewalt hätte Opferhilfe in Anspruch nehmen können. Ich kenne die Anlaufstellen nicht." Sie ist damit nicht allein. Nur jede sechste befragte Person, die Erfahrung mit einer Straftat gemacht hat, nutzte danach Hilfsangebote. Dazu zählen Opfer, deren Angehörige oder Zeugen.

<https://www.ndr.de/ndrfragt/ndrfragt-wertvolle-hilfe-fuer-kriminalitaets-opfer-oft-unbekannt,opferhilfe-102.html>

### Opferhilfe in Deutschland – Angebote oft zu wenig bekannt --- Stellungnahme des BV ANUAS e.V.

Eine aktuelle Auswertung der NDR-Communitybefragung „NDR fragt“ zeigt, dass viele Menschen nicht wissen, welche Unterstützungsmöglichkeiten es für Opfer von Kriminalität gibt. Ein großer Teil der Befragten kennt als Anlaufstelle lediglich die Polizei. Gleichzeitig halten viele Teilnehmende die bestehenden Hilfsangebote für zu wenig sichtbar und wünschen sich mehr gesellschaftliche und politische Aufmerksamkeit für das Thema Opferhilfe.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der Zugang zu Informationen über Opferunterstützung weiterhin eine zentrale Herausforderung darstellt.

Aus Sicht von ANUAS e.V. betrifft diese Problematik nicht nur unmittelbar betroffene Opfer von Straftaten, sondern auch die **Angehörigen von Tötungsdelikten**, die in der viktimologischen Forschung als **Mit-Opfer** bezeichnet werden. Diese Mit-Opfer sind häufig selbst erheblich von den Folgen der Tat betroffen, werden jedoch in der öffentlichen Wahrnehmung sowie in vielen Informations- und Unterstützungsstrukturen noch nicht ausreichend berücksichtigt.

Eine stärkere Sichtbarkeit von Hilfsangeboten muss daher auch die **Anerkennung und Einbeziehung der Mit-Opfer** umfassen. Nur wenn die spezifischen Bedürfnisse dieser Opfergruppe berücksichtigt werden, kann ein umfassendes und wirksames Unterstützungssystem für Gewaltopfer entstehen.



## Das ANUAS-Modell der restaurativen Systemverantwortung im Umgang mit Mit-Opfern von Tötungsdelikten

### Grundidee des Modells

Das Modell beschreibt fünf zentrale Dimensionen eines opferorientierten institutionellen Umgangs nach schweren Gewaltverbrechen.

Es zeigt, dass **institutionelle Verantwortung** nicht nur aus Strafverfolgung besteht, sondern auch aus:

- Anerkennung
- Kommunikation
- Unterstützung
- struktureller Koordination.

### Mit-Opfer von Tötungsdelikten im Opferschutz – neue Perspektiven auf eine bislang wenig beachtete Opfergruppe

Wenn ein Mensch durch ein Gewaltverbrechen getötet wird, betrifft die Tat nicht nur das unmittelbar getötete Opfer. Auch Angehörige – etwa Eltern, Kinder, Partnerinnen und Partner oder Geschwister – sind häufig tiefgreifend von den Folgen betroffen. In der viktimologischen Forschung werden sie daher als Mit-Opfer bezeichnet.

Die Erfahrungen aus der Opferhilfe zeigen, dass Mit-Opfer oftmals über lange Zeiträume hinweg mit vielfältigen Belastungen konfrontiert sind. Neben den persönlichen Folgen der Tat spielen auch institutionelle Faktoren eine wichtige Rolle: Ermittlungsverfahren, strafrechtliche Abläufe, Unterstützungsstrukturen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen können den Umgang mit der Tat erheblich beeinflussen.

Vor diesem Hintergrund hat ANUAS ein modellorientiertes Konzept entwickelt, das Mit-Opfer von Tötungsdelikten systematisch in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt. Das Modell verdeutlicht, dass Opferschutz nicht allein als individuelle Unterstützung verstanden werden kann, sondern auch institutionelle Strukturen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen berücksichtigt werden müssen.

Die Grafik „Mit-Opfer von Tötungsdelikten im Opferschutz“ zeigt diese Zusammenhänge: Im Zentrum stehen die Mit-Opfer selbst, umgeben von verschiedenen Einflussfaktoren wie rechtlichen Verfahren, psychosozialer Unterstützung, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und institutionellen Strukturen.

Das Ziel dieses Ansatzes ist es, die Situation von Mit-Opfern stärker sichtbar zu machen und gleichzeitig Perspektiven für einen sensibleren und verantwortungsvolleren institutionellen Umgang mit den Folgen schwerer Gewaltverbrechen zu entwickeln.

# Mit-Opfer von Tötungsdelikten im Opferschutz

Belastungsfolgen und strukturelle Herausforderungen als Systemaufgabe

12



Grafik: Mit-Opfer von Tötungsdelikten im Opferschutz

Die Darstellung zeigt Mit-Opfer als zentrale Betroffenengruppe nach Tötungsdelikten und macht deutlich, dass ihre Situation von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird – darunter rechtliche Verfahren, psychosoziale Unterstützung, institutionelle Strukturen sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

-----



## PROJEKTANKÜNDIGUNG

### Trialog-Fachtag

Restaurative Systemverantwortung im Umgang mit Gewaltopfern und Mit-Opfern von Tötungsdelikten

Der Bundesverband ANUAS e.V. plant einen interdisziplinären Trialog-Fachtag in Berlin, der sich mit der institutionellen Verantwortung im Umgang mit Gewaltopfern und Mit-Opfern von Tötungsdelikten beschäftigt.

Die Veranstaltung bringt Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Praxis, Politik sowie Betroffene zusammen. Ziel des Trialogs ist es, einen strukturierten Dialog über bestehende Herausforderungen im Umgang mit Mit-Opfern zu ermöglichen und Perspektiven für Verbesserungen im Unterstützungssystem zu entwickeln.

Im Mittelpunkt stehen insbesondere:

- institutionelle sekundäre Viktimisierung
- strukturelle Herausforderungen im Unterstützungssystem
- Perspektiven restaurativer Systemverantwortung
- stärkere Berücksichtigung der Betroffenenperspektive im institutionellen Handeln

Der Trialog versteht sich als interdisziplinäres Dialogformat, das wissenschaftliche Erkenntnisse, institutionelle Perspektiven und Erfahrungen von Betroffenen miteinander verbindet.

Der Trialog steht unter der **wissenschaftlichen Schirmherrschaft von Dr. Michael Kilchling und Prof. Dr. Judith Albrecht.**

Dr. Michael Kilchling ist Kriminologe und Viktimologe und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit kriminalpolitischen, kriminologischen und rechtspolitischen Fragestellungen im Bereich der Opferrechte und der Opferforschung. Seine wissenschaftliche Arbeit hat wesentlich zur Weiterentwicklung der viktimologischen Forschung und zur Stärkung der Perspektive von Gewaltopfern im Justizsystem beigetragen.

Prof. Dr. Judith Albrecht ist Ethnologin und forscht zu gesellschaftlichen und kulturellen Dimensionen von Gewalt- und Opfererfahrungen. Ihre Arbeiten befassen sich insbesondere mit der Perspektive von Betroffenen sowie mit sozialen und institutionellen Rahmenbedingungen im Umgang mit Gewaltfolgen.

Mit der wissenschaftlichen Schirmherrschaft wird der interdisziplinäre Ansatz des Trialogs unterstrichen, der kriminologische, sozialwissenschaftliche und praxisorientierte Perspektiven miteinander verbindet.

Weitere Informationen zum Trialog-Fachtag werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.



## Erste Planungen und Vertragsunterzeichnungen des ANUAS für das Jahr 2026

Ab Januar 2026 beginnen die digitalen Selbsthilfe-Austausch-Gruppen wieder neu. Alle 6 Wochen treffen sich seelisch und psychisch stark eingeschränkte Menschen in kleinen Gruppen. Diese Gruppen arbeiten ressourcenorientiert, mit dem Ziel einer präventiven Verarbeitung, begleitend zur fachtherapeutischen Behandlung.

Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen.

<https://anuas-selbsthilfe.de/digitale-selbsthilfe/>

14

### Weitere Termine:

- |                    |   |
|--------------------|---|
| 24. 03. 2026       | AN Online-Arbeitsgruppentreffen „Mit-Opferrechte“ 2026<br>Als Gast haben wir ein Mit-Opfer eingeladen, deren Sohn in Vietnam zu Tode kam. Sie wird berichten, welche institutionellen sekundären Viktimisierungen sie ausgesetzt war und welche Hilfen sie erhalten hat |
| 18. 04. 2026       | Referententätigkeit während der VEID-Jahrestagung, in Erfurt<br>Workshop:<br>„Imagination und Assoziation – Wege zur Achtsamkeit und Kommunikation“   |
| 07. 05. 2026       | Fachvortrag beim DVS-Kolleg online, mit anschließender Gesprächsrunde<br>ANUAS-Themenvorschlag:<br><u>ANUAS-Projekt, seit 2017:</u> „Austausch von Betroffenen- und Fachkompetenzen, ein neuer Ansatz der Restorative Justice in Deutschland“                           |
| Juli 2026          | AN Online-Arbeitsgruppentreffen „Mit-Opferrechte“ 2026  |
| 16. – 23. 08. 2026 | bundesweite ANUAS-Themenwoche 2026, in Berlin   |
| 19. 08. 2026       | ANUAS-Mitgliederversammlung und Neugründung der ANUAS-Selbsthilfeorganisation   |
| Oktober 2026       | AN Online-Arbeitsgruppentreffen „Mit-Opferrechte“ 2026  |
| IV. Quartal 2026   | Trialog – 2tägiger Fachtag in Berlin<br>Restaurative Systemverantwortung im Umgang mit Gewaltopfern und Mit-Opfern von Tötungsdelikten  |



*Für den Newsletter verantwortlich ist der Bundesverband ANUAS e.V.*

**Abmeldung des Newsletters:**

Sie können jederzeit den Newsletter abbestellen. Schreiben Sie eine kurze Information an:  
[newsletter@anuas.de](mailto:newsletter@anuas.de)

Wenn Sie sich online für den Newsletter über das Kontaktfeld der Webseite angemeldet haben,  
nutzen Sie bitte folgenden Link:

<https://anuas.de/newsletter-abonnement-kuendigen/>